

Lieb' und Leid

Autor(en): **Hallauer, Berta**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **6 (1938)**

Heft 17

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-564931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauen-Liebe

LIEB' UND LEID

von Berta Hallauer.

Dornen flicht hinein das Leid.
Lieb' und Leid, die beiden Worte
Sind vereint für alle Zeit,
Liebe kränzt des Herzens Pforte,
Liebe ladet sich als Gäste
Tausend Freuden in das Haus.
Doch das Leid, es löscht beim Feste
Oft zu früh die Kerzen aus.
Liebe sitzt, das Glück im Kreise,
Froh gestimmt beim reichen Mahl.
Aber sieh', das Leid tropft leise
Tränen in den Goldpokal.
Ja, so geben sich im Stillen
Beide ewig das Geleit,
Aber um der Liebe willen
Trägt man schweigend auch das Leid.

Frauen, die unsere Wege kreuzen

6

Lebensskizze von L. Ta.

„Du bringst meiner Jugend das Verständnis entgegen, welches ich Deinen vorgerückten Jahren je und je zeigte. Siehst Du, Liebling, selbst in diesen Trennungsgründen liegt bei uns wieder verständnisvolle Harmonie. Mein Kampf ist eigentlich gerade deshalb sozusagen aussichtslos. Und doch, ich will mein Glück, wenn man dem überhaupt so sagen will und darf, nochmals versuchen.“ Wortlos schaute Nelly in die großen blauen Augen ihrer Violetta. Mit einem halblauten: „So geh jetzt“, schickt sich Nelly an, die Küche aufzuräumen.

Acht Uhr, und schon sind alle Plätze im Café Genua lückenlos besetzt. Die engagierte Damenkapelle „Suisses Ladis“ hat offenbar anziehend gewirkt auf das Publikum. Am zweiten Tisch vorn links sitzt die gut proportionierte, interessante Amazone Violetta, gedankenvoll vor sich hinqualmend, den Blick starr auf die Tür gerichtet. Der rassige Eröffnungsmarsch schreckt